

Antwort auf 13. Tagung - Neue Initiativen

Zu Beginn dieses Jahres steht in den Diskussionen ein Thema ganz vorn an, die 13. Tagung des Zentralkomitees unserer Partei. Bereits kurz vor der Weihnachtspause hatten in den Sektionen, Bereichen, Abteilungen und Kollektiven die Aussprachen über dieses bedeutsame Plenum, das eine wissenschaftliche und detaillierte Analyse unserer erfolgreichen Entwicklung seit dem VIII. Parteitag darstellte, begonnen. Tagtäglich erreichten uns Erklärungen und Zustimmungsbekundungen von Arbeitern, Angestellten, Wissenschaftlern und natürlich auch Studentenkollektiven. Es ist unmöglich, auf die Vielzahl dieser Zuschriften einzugehen. Bemerkenswert und hervorhebend in all diesen Erklärungen ist jedoch, daß im überwiegenden Teil der Zuschriften erklärt wird, daß die Absender mit neuen Taten ihre Zustimmung zum 13. Plenum zum Ausdruck bringen wollen. Initiativen sind die Antwort und das Echo auf die Berichterstattung des Genossen Erich Honecker, auf die Diskussionsreden der Genossen Hermann Axen, Albert Norden usw.

Genossin Christine Hebold, Studentin der Seminargruppe 74-22 an der Sektion Theoretische und Angewandte Sprachwissenschaften, schreibt dazu, daß die großen Erfolge seit dem VIII. Parteitag der SED neuen Ansporn für hohe Leistungen und Initiativen im sozialistischen Wettbewerb geben.

„Das Politbüro“, so schreibt Genossin Hebold, betrachtet die ideologische Stärkung der Kader auf der

festen Grundlage des Marxismus-Leninismus als eine der entscheidenden Voraussetzungen für die weitere Erhöhung der Kampfkraft der Partei. Das gesetzmäßige Wachstum der führenden Rolle der Partei verlangt ein hohes Niveau aller Mitglieder. Man muß in einer Diskussion einfach spüren, wo ein Genosse ist. Wir brauchen wissenschaftlich fundierte und schlagkräftige Argumente. Das Studium der Klassiker und der Tagespresse soll uns dabei besonders unterstützen.“

Die Studenten des 3. Studienjahres der Fachrichtung Russisch/Geschichte stellen in ihrer Erklärung fest: „Natürlich haben uns besonders die Fragen interessiert, die uns persönlich als Genossen Studenten betreffen.“ Sie nennen dazu Punkte wie die Sicherung der klassengemäßen Erziehung der künftigen Spezialisten; den effektiven Einsatz von Absolventen; die FDJ-Studentenbrigaden als Schulen der Erziehung zum sozialistischen Patriotismus; solides theoretisches und methodisches Niveau durch vielfältige Methoden der praktischen Tätigkeit in den Schulen; die Erhöhung der Wirksamkeit der Massenmedien; - Ausbau des Schullernens, um Gehalt und Wirksamkeit des gesellschaftswissenschaftlichen und Sprachunterrichts zu erhöhen. „... Jeder Student sollte diese Tagung unter diesem Aspekt betrachten: Wie kann ich durch meine persönliche, berufliche und gesellschaftliche Arbeit mithelfen, die neuen großen Aufgaben unserer Republik zu erfüllen“, schreiben sie.

Institut für Hirnforschung der KMU trägt Namen „Paul Flechsig“



Im Anschluß an die Eröffnungsrede anläßlich der Bildung des Instituts für Hirnforschung „Paul Flechsig“ an der KMU ernannte der Direktor des Bereiches Medizin, MR Prof. Dr. Köhler, zum Direktor des Instituts Dozent Dr. Biesold. Der Institutsdirektor sprach während der Gründungsveranstaltung über die anspruchsvollen Arbeitsvorhaben der Mitarbeiter des Instituts.

Neues Institut der Universität

Namensgebung und Zusammenschluß verpflichten zu großen Leistungen

UZ Dienstag vormittag, Hörsaal der Physikalischen Chemie. Veranstaltung anläßlich des Zusammenschlusses der Abteilungen Neuroanatomie, Neurochemie und Neurophysiologie des Bereiches Medizin der Karl-Marx-Universität zum Institut für Hirnforschung.

Mit Wirkung vom 11. 12. 1974 bestätigte der Minister für Hoch- und Fachschulwesen, Prof. Hans-Joachim Böhm, die Bildung dieses Instituts. Gleichzeitig damit verlieh er dem Institut den Namen des Wissenschaftlers Paul Flechsig, der sich in Leipzig um die Hirnforschung weltweit verdient gemacht hatte. In seinem Schreiben sprach der Minister die Erwartung aus, daß die Namensgebung und der Zusammenschluß der neurobiologischen Struktureinheiten alle Angehörigen verpflichtet, in der Lehre, Forschung und sozialistischen Gemeinschaftsarbeit große Leistungen

zu vollbringen. Unter den zahlreichen Gästen der Gründungsveranstaltung des Instituts befanden sich Genosse Dr. Dietmar Keller, Sekretär der SED-Kreisleitung, und der Rektor der Karl-Marx-Universität, Genosse Prof. Dr. Gerhard Winkler.

Eröffnet wurde die Veranstaltung durch den Direktor des Bereiches Medizin, Genossen MR Prof. Dr. Heinz Köhler, der darauf verwies, daß das neu geschaffene Institut das einzige seiner Art in unserer Republik ist. Darau, so betonte Genosse Köhler, und auch aus der großen Tradition der Hirnforschung an der Leipziger Universität, ergeben sich für die 61 Mitarbeiter des Instituts anspruchsvolle Verpflichtungen. Zum Leiter des Instituts wurde Dozent Dr. Dietmar Biesold berufen. In seiner Antrittsrede bezeichnete Dr. Biesold die Zielstellung der Hirnforschung - und damit der Arbeit des

Institutes - als „die Aufklärung der materiellen Basis psychischer Prozesse, die nur unter der Berücksichtigung und Annahme verschiedener Integrationsstufen und damit nur auf dem Boden des dialektischen Materialismus geschehen kann, d. h. was wir wollen, sind nicht Kenntnisse, sondern Erkenntnisse“. Dr. Biesold unterstrich die Notwendigkeit der Vertiefung und Erweiterung der bestehenden Beziehungen zu gleichartigen Instituten in der Sowjetunion sowie in anderen sozialistischen Staaten. In ihren Ausführungen dankten Prof. Dr. Köhler, Dr. Biesold und auch Dr. Lehmann, geschäftsführender Direktor des Fachbereiches Neurologie/Psychiatrie, der SED-Kreisleitung, der Parteileitung des Bereiches Medizin sowie der staatlichen Leitung der Universität für die große Unterstützung bei der Bildung des Institutes.

Mit Optimismus



Von Dr. Gerda Strauß, Sekretär der SED-Kreisleitung

In seiner Neujahrsansprache sagte der Vorsitzende der Staatsoberhäupter der DDR, Genosse Willi Stoph: „Wir sehen dem neuen Jahr mit Optimismus entgegen. Voll Tatendrang schreiten wir auf unserem bewährten sozialistischen Weg vorwärts, dessen Grundstein dank der Befreiung unseres Volkes vom Hitlerfaschismus durch die ruhmreiche Sowjetarmee vor 30 Jahren gelegt wurde.“

Neun Tage zählt das neue Jahr. Gewiß ein zu knapper Zeitraum für ein Resümee, doch bereits Zeit genug, um festzustellen, daß alle Ecken in unserer Republik tatsächlich die Schritte des neuen Jahres mit Optimismus und Tatendrang überschritten wurde. Und das nimmt nicht wunder, eingedenk der Worte Heinrich Heines, daß der heutige Tag ein Resultat des gestrigen ist. Nehmen wir das vorangegangene Jahr. Es war nicht nur schlechtin das 25. Jahr der Existenz des ersten deutschen Arbeiter- und Bauern-Staates. Es war zugleich das erfolgreichste Jahr unserer Republik, qualifiziert als „erfolgreichster Zeitschnitt der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft“, wie Genosse Stoph sagte. Die bewährte und prognostische, weil wissenschaftlich fundierte Politik der Partei der Arbeiterklasse war und ist die solide Grundlage aller Erfolge, die durch die Arbeit aller Werktätigen unseres Landes errungen wurden und errungen werden. „... wir können uns glücklich schätzen, in einem sozialistischen Staat zu leben, dessen Zukunft durch die feste Freundschaft und zunehmende Zusammenarbeit mit der Sowjetunion und durch die Verankerung in der sozialistischen Staatengemeinschaft für immer gesichert ist.“

Optimismus und Tatendrang sind uns auch an der Karl-Marx-Universität eigen. Die eindrucksvolle Bilanz der Entwicklung seit dem VIII. Parteitag, die die 1. Tagung des ZK der SED ziehen konnte, gibt uns dazu weit mehr als nur die Berechtigung, sie gibt uns Zuversicht in unsere Kraft.

Optimismus und Tatendrang, weil wir alle wissen, daß die großen Aufgaben an der Wissenschaft, die uns die Beschlüsse der 13. Tagung stellen, nur durch ebenso große Anstrengungen zu erfüllen sind. Befriedigung über Erreichtes darf nirgends und nirgendwo der Selbstzufriedenheit Platz machen. - und besonders nicht - in der Wissenschaft. Im Bericht des Politbüros an die 13. Tagung des ZK der SED hat der Erste Sekretär, Genosse Erich Honecker, betont, daß „Wissen“ auf und Technik noch stärker zum Hauptbestandteil unserer Volkswirtschaftsplanung werden“. An anderer Stelle unterstreicht Genosse Honecker die entscheidende Bedeutung einer weitgestreckten Grundlagenforschung für die Entwicklung unserer Volkswirtschaft.

Der Plan 1975 für unsere Karl-Marx-Universität ist - und kann nicht anders sein - ein anspruchsvoller. Dazu gehören die weitere Verbesserung der klassenmäßigen Erziehung der Studenten und die Rationalisierung und Intensivierung des Lehr- und Lernprozesses ebenso wie die qualitäts- und termingerechte Realisierung der Forschungsvorhaben und deren schnelle Überführung in die Praxis. Das sind einige der vielen anstehenden Aufgaben. Gemeinsam werden alle Angehörigen der Universität - und alle Aufgaben des Planes 75 erfüllen - mit Optimismus und Tatendrang.

1974: Gäste aus 50 Ländern an der Karl-Marx-Universität

Über 1000 Gäste aus 50 Ländern weilten im vergangenen Jahr an der Karl-Marx-Universität. Diese Zahlen - sie liegen weit höher als 1973 - verdeutlichen die Position, die die Leipziger Universität im Rahmen der internationalen Wissenschaftsbeziehungen der DDR einnimmt. Weit über die Hälfte der Gäste kamen aus dem sozialistischen Ausland, die meisten davon aus der Sowjetunion, der VR Polen und der CSSR. Etwa 600 der Gastprofessoren, Gastdozenten und wissenschaftlichen Assistenten nahmen während eines längeren Aufenthaltes Möglichkeiten der Lehr- und Vortragstätigkeit an der Karl-Marx-Universität wahr bzw. absolvierten Studienaufenthalte zur eigenen Qualifizierung. Bevorzugte Wissenschaftsdisziplinen sind die Medizin, Sprachwissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, Physik und Chemie.

So weilte u. a. Prof. Dr. Solodownikow, Mitglied der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, im September an der Universität und wurde in Würdigung seiner hervorragenden Verdienste um die Entwicklung der marxistisch-leninistischen Afrika- und Asienwissenschaften und seiner umfangreichen Unterstützung für die Afrika-Asien-Wissenschaften in der DDR Ehrendoktor der Karl-Marx-Universität.

Der Leningrader Wissenschaftler Prof. Tulpanow, der seit nahezu 30 Jahren durch seine wissenschaftliche Arbeit mit der Universität Leipzig verbunden ist, nutzte seinen Aufenthalt anläßlich des 25. Jahrestages, um über den Fortgang gemeinsamer wissenschaftlicher Arbeiten zu konferieren.

Das Programm der Zusammenarbeit zwischen der Leningrader Sbdanow-Universität und der Karl-Marx-Universität für die Jahre 1974/75, das eine wesentliche Erhöhung der Austauschquote der Wissenschaftler und die Erweiterung der gemeinsamen Forschungsarbeit vorsieht, wurde anläßlich des Besuches von

Prorektor Doz. Dr. Shukow im März 1974 unterzeichnet. Die enge Verbundenheit mit der Sowjetunion und die Nutzung der Ergebnisse der sowjetischen Gesellschaftswissenschaften dokumentierten die interessanten Lehrveranstaltungen, die Prof. Dr. Agulonov vom Hochschulministerium Moskau von Teilnehmern eines 6-Monats-Lehrganges am Franz-Mehring-Institut hielt. Neben Gästen, deren Besuche die internationalen Beziehungen auf wissenschaftlichem Gebiet vertiefen helfen, konnten die Angehörigen der Universität auch Persönlichkeiten des politischen Lebens begrüßen. So zählten die Besuche von Frau Hortensia Allende anläßlich der Immatrikulation von 90 chilenischen Studenten im September, des Antipartheid-Ausschusses der Vereinten Nationen mit seinem Vorsitzenden Edwin Ogebe Ogbu und einer chilenischen Delegation mit Carlos Cerda, Mitglied des ZK der KP Chiles und des Exekutivkomitees des Kommunistischen Jugendverbandes Chiles, zu Höhepunkten im Universitätsleben.

Generalkonsul Kynin kommt

Als Auftakt der Veranstaltungen anläßlich des 30. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus durch die ruhmreiche Sowjetarmee wird am 14. Januar der sowjetische Generalkonsul in Leipzig, Genosse Kynin, die Karl-Marx-Universität besuchen und vor den Angehörigen der Universität einen Vortrag halten.

Wanderpokal des Rektors an Sektion Mathematik verliehen

(PI). Mit der Verleihung des Wanderpokals des Rektors, Prof. Dr. G. Winkler, an die Sektion Mathematik wurden Leistungen von Studenten der Karl-Marx-Universität gewürdigt, die sie während wehrsportlicher Wettkämpfe vollbracht haben und damit Wehrbereitschaft und physischen Leistungsstand als wichtigste Grundlage der Wehrfähigkeit demonstrierten.

Gute Leistungen in diesen Wettkämpfen erreichten Studenten jener Sektionen, die eine ständige sportliche und wehrsportliche Betätigung sichern und sich durch zielstrebige politisch-ideologische Arbeit bemühen, feste politische Grundüberzeugungen bei allen Studenten ausprägen. So erhielt den Wanderpokal des Rektors die Sektion Mathematik für ausgezeichnete Wettkampfleistungen ihrer Studenten. In der Teilwertung „Beste Teilnahme“ belegte die Sektion Mathematik den 1. Platz. Ihr folgten die Sektionen Biowissenschaften und Wirtschaftswissenschaften. Diese Sektionen erhielten eine Urkunde

als Anerkennung. In der Teilwertung „Beste Leistungen“ belegte die Sektion Tierproduktion/Veterinärmedizin den 1. Platz, den 2. und 3. Platz nahmen die Sektionen Mathematik und Biowissenschaften ein. Auch diese Sektionen erhielten eine Anerkennungsurkunde. Während der Auszeichnung rief Prof. Winkler dazu auf, auch im militärischen Mehrkampf 1975, der im Rahmen der Tage der Wehrbereitschaft als obligatorische wehrsportliche Veranstaltung für alle Studierenden des 1. bis 3. Studienjahres im April stattfindet, hohe Leistungen zu vollbringen.

Sie lesen:

- 3** Zum Parteilehrjahr im Januar
- 4** Vorschau auf die Veranstaltungen im Januar
- 5** UZ-Serie zum 30. Jahrestag der Befreiung
- 6** Aus der Arbeit des ISK an der Karl-Marx-Universität